

Im Breisgau fand die neue Verfassung so viel Anklang, daß selbst freie Reichsglieder ihrer Unmittelbarkeit entsagten und als oesterreichische Landesglieder dem ständischen Vereine beitraten. Der dritte Stand, welchen die Städte und Landschaften oder Aemter bildeten, bei weitem der zahlreichste war, so theilte man ihn in verschiedene Bezirke oder sogenannte Landfahnen. Zum Breisgau zählten die acht Bezirke: Freiburg, Villingen, Neuenburg, Burgheim, Staufeu, Waldkirch, Hauenstein, und Triethal, wodurch der Begriff der breisgauischen Landschaft, welcher durch die Ausscheidung der markgräfllich badischen Antheile von Hachberg, Badenweiler und Röteln, sehr beschränkt worden, wieder eine beträchtliche Ausdehnung erhielt. Für Freiburg erwuchs aus dieser Eintheilung ein großer Gewinn, indem es zum entschiedenen Mittelpunkte des staatsbürgerlichen Lebens in den Vorlanden und zugleich zur Leitung führenden Hauptstadt des dritten Standes wurde, wodurch sich ihm eine neue Bahn zu erweitertem Ansehen und Wohlstand eröffnete. — Wäfen wir nun auf die Wirksamkeit der breisgauischen Stände einen Blick, so ist leider lange Zeit kaum etwas Anderes wahrzunehmen als wiederholte Bewilligungen von drückenden Steuern und Hilfs geldern. Es war dies eine natürliche Folge des großen Einflusses der allezeit dienstwilligen Aristokratie auf die Städte, welche wiederum die Landschaft bestimmten. Bewunderungswürdig ist es in der That, welche Opfer sie dem Erzhaus brachten, und erst nach den herbsten Erfahrungen des Undankes sehen wir sie hier und wieder sich zu einigem Widerstand gegen die fürstliche Willkür und zur Rettung des eigentlichen Landesinteresses, erheben.

Wie schmählich hatte nur Erzherzog Siegmund kaum ein Jahrzehnt nach ihrer Gründung sie hintergangen, da er gegen alles gegebene Fürstentrost die Vorlande abermals, und zwar an Baiern, zu verpfänden suchte! Zum Glück wurden die Unterhandlungen, von der Regierung zu Ensisheim entdeckt, und die Verpfändung durch den Kaiser vereitelt.

Wenn nun aber auch Siegmund die Regierung niederlegte, und die aufgeklärte Thätigkeit seines edlen Nachfolgers, des Kaisers Maximilian, viele alten Mißbräuche durch zeitgemäße Einrichtungen verdrängte, so war dieser hoffnungreiche Aufschwung doch von allzu kurzer Dauer, den die Folge brachte wieder eine Reihe von Fürsten und Ereignissen, welche wenig geeignet sein konnten das ständische Wirken auf eine segensreiche Weise zu fördern. Die Nachwehen des neuen Schweizer- und Bannenkrieges, die Leistungen im schmalhaldischen, französischen und Türkenkrieg, stürzten das Land in die alte Noth zurück, den nur vom Jahre 1528 bis 1568 bewilligten die Stände außer der Kriegsmannschaft und dem gewöhnlichen Umgeld, allein als außerordentliche Steuer, gegen fl 800,000. — Das Landvolk schwächte unter diesem Drucke in tiefstem Elend, die Städte verloren mehr und mehr ihre Gewerbsthätigkeit, und ein großer Theil des Adels erlag seinen Schulden

! Fortsetzung folgt !

C. v. G.